



Stimmung zur III. Parteikonferenz der SED (9)

3. April 1956

III. Parteikonferenz der SED (9. Bericht) [Information Nr. M78/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 79/59, Bd. 1b, Bl. 12–18.

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe oder interne Verteilung.

Verweise

Informationen [M66/56](#), [M67/56](#), [M68/56](#), [M69/56](#), [M72/56](#), [M74/56](#), [M76/56](#), [M77/56](#), [M81/56](#), [M87/56](#) und [M91/56](#).

Unter allen Bevölkerungsschichten nehmen die Diskussionen zur III. Parteikonferenz weiter zu. ¹ Im Vordergrund stehen allerdings immer noch die Stellungnahmen zu den Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht über die Verbesserung der Lebenslage. ² Vereinzelt wurden auch Stellungnahmen zu anderen Problemen bekannt. Die Diskussionen zur III. Parteikonferenz sind in der Mehrzahl nach wie vor positiv und finden Ergänzung in den weiter anhaltenden Verpflichtungen in der Industrie und Landwirtschaft zur Erfüllung der Beschlüsse, die gefasst wurden. Die positiven Stellungnahmen sind weiterhin von der Erkenntnis getragen, dass alle Vorschläge der III. Parteikonferenz Erfolge der bisherigen Politik von Partei und Regierung und der Arbeit in der Industrie und Landwirtschaft sind und die Verwirklichung von der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Technisierung der Betriebe abhängt. Andererseits zeigen sich aber auch Unklarheiten, in dem die Vorschläge wohl begrüßt, jedoch die Erkenntnis zur Verwirklichung etwas zu tun, fehlt.

Negative und feindliche Äußerungen wurden nur vereinzelt bekannt. Der Inhalt dieser Stellungnahmen bezieht sich wiederum auf den Genossen Walter Ulbricht. In starkem Maße sind es besonders wieder Unklarheiten zu den verschiedensten Fragen, die Zweifel und ablehnendes Verhalten aufkommen lassen, was auf ungenügende Aufklärung zurückzuführen ist. So wurden wiederum zu einem großen Teil Zweifel an der Verwirklichung der vorgeschlagenen Verbesserungen zur Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung und der anderen Vorschläge bekannt. Verschiedentlich taucht auch die Meinung auf, dass diese Vorschläge mit Vorsicht aufzunehmen sind, da sie sowieso erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden sollen. Bei solchen Diskussionen wird immer wieder auf die Frage der Abschaffung der Lebensmittelkarten ³ eingegangen, die bei Bekanntgabe des ersten Fünfjahrplanes ⁴ ebenfalls in Aussicht gestellt worden wäre. Diskussionen dieser Art wurden wiederum bekannt aus den Bezirken Berlin, Potsdam, Gera, Karl-Marx-Stadt, Leipzig und Suhl. Diskussionen, in denen negativ zur Person des Genossen Walter Ulbricht Stellung genommen wird, wurden bekannt aus einigen zentralen Dienststellen in Berlin. Unter den einzelnen Bevölkerungsschichten wurden folgende Argumente zu den einzelnen Fragen bekannt:

Zur Einführung des Siebensturentages ⁵

Zur Einführung des 7-Stunden-Tages nehmen hauptsächlich Beschäftigte der Industrie, Landwirtschaft und des Handels sowie Angestellte örtlicher Organe Stellung. Während die Beschäftigten der Industrie ausgehend von Materialschwierigkeiten, Wartezeiten und dergleichen Zweifel an der Verwirklichung dieses Vorschlages äußern, gehen Zweifel in der Landwirtschaft und im Handel davon aus, dass nicht genügend Arbeitskräfte und Maschinen zur Verwirklichung vorhanden wären, was damit begründet wird, dass sie jetzt zehn und zwölf Stunden arbeiten müssten, um die Arbeit zu schaffen. Angestellte äußern weiterhin ihre Absicht in die Industrie zu gehen, um auch in den Genuss der Vergünstigungen zu kommen. Charakteristisch dafür sind folgende Beispiele:

- Ein Arbeiter aus dem VEB Waggonbau Bautzen sagte: »Die Mechanisierung und der Produktionsablauf muss in unserem Betrieb noch wesentlich verbessert werden, denn jetzt werden beim 8-Stunden-Tag noch Überstunden geleistet, wie sollen wir das Arbeitspensum bei 7-stündigen Arbeitszeit bewältigen.«
- Ein Schmied (parteilos) aus dem Press- und Schmiedewerk »Hein Fink« in Wismar sagte: »Von uns soll die Einführung des 7-Stunden-Tages nicht abhängen. Wenn Material vorhanden und die Maschinen in Ordnung sind, würden wir schon zeigen, dass nicht nur der Plan erfüllt werden kann, sondern noch mehr gemacht wird.«
- Ein Teil der Angestellten des VEB Porzellanwerkes Neuhaus-Schierschnitz, [Kreis] Sonneberg, vertritt die Meinung, »dass die Einführung des 7-Stunden-Tages bestimmt ein Fortschritt wäre, aber auf der anderen Seite müsste man sehen, wie vorsichtig sich Walter Ulbricht bezüglich Einführung der Technik und Modernisierung ausgedrückt hätte.«
- Der LPG-Vorsitzende aus Püchau, [Kreis] Wurzen, vertritt die Meinung, »dass der Vorschlag des Genossen Walter Ulbricht über den 7-Stunden-Tag in der Landwirtschaft nicht realisiert werden kann. Er begründet es damit, dass die Arbeitskräfte und die dazugehörigen Maschinen fehlen.«
- Ein Lagerhalter im HO-Warenhaus Karl-Marx-Stadt, Brückenstraße, sagte: »Der Satz – Befriedigung der Werktätigen⁶ ist sehr schön – aber die Praxis sieht doch ganz anders aus. Zurzeit ist eine große Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft. Es kommt doch darauf an, weniger zu versprechen, dafür aber mehr zu halten.«

Ähnliche Beispiele liegen noch aus den Bezirken Potsdam, Gera und Berlin vor.

Zur Abschaffung der Lebensmittelkarten und zur Erhöhung der Renten⁷

Ebenso stark wie die Diskussionen zum 7-Stunden-Tag sind die Stellungnahmen aller Bevölkerungsschichten zur Abschaffung der Lebensmittelkarten und zur Erhöhung der Renten. In diesen Stellungnahmen kommt die Meinung zum Ausdruck, dass man nicht so große Versprechungen wie Abschaffung der Lebensmittelkarten und Einführung des 7-Stunden-Tages machen sollte, sondern vielmehr kleinere Verbesserungen und Erleichterungen schaffen soll, die in absehbarer Zeit zu verwirklichen und für größere Teile der Bevölkerung von Nutzen wären. Häufig nimmt man auch hier auf die Versprechungen bei Beginn des ersten Fünfjahresplanes Stellung. [sic!] Rentner äußern Befürchtungen über eine nur geringe Aufbesserung der Renten. Zutreffend dafür sind folgende Beispiele:

- Ein Arbeiter im VEB Schleifmaschinenwerk Berlin äußert, dass er an der Abschaffung der Lebensmittelkarten gar nicht so sehr interessiert ist, Besser als die Aufhebung des Kartensystems ist nach seiner Meinung eine Regelung, die den großen Unterschied zwischen den einzelnen Kartengruppen beseitigt.⁸
- Arbeiterinnen in der Abteilung Wickelei des VEB Berliner Stern-Radio sprechen sich dafür aus, dass in der Frage der Lebensmittelkarten eine Verbesserung für die Rentner angestrebt werden müsste. Darüber hinaus ist die Meinung vorhanden, dass vonseiten der Regierung versucht werden müsste, die Grundkarte abzuschaffen und alle Personen in die nächsthöhere Kartengruppe einzustufen.
- Der Hauptbuchhalter der DHZ Suhl brachte Folgendes zum Ausdruck: »Nach der III. Parteikonferenz sollen auch in der DDR Düsenflugzeuge gebaut werden.⁹ Jedoch die Lebensmittelkarten abzuschaffen, dazu sind sie nicht in der Lage.«
- Ein Hauptmechaniker aus dem VEB ECW Eilenburg, [Bezirk] Leipzig, äußerte, Walter Ulbricht hätte in seinen Ausführungen viel aufgezeigt, was geschafft werden soll. Dasselbe hätte er schon einmal getan, wo er erklärt habe, es müssten 30 Sorten Wurst, Fischwaren usw. herausgebracht werden. Aber verändert hätte sich bis heute noch nichts.
- Ein Betriebsingenieur sagte: »Wir bauen Stahlwerke, Kraftwerke usw. auf. Walter Ulbricht erklärt sogar, dass ein Atom-Kraftwerk gebaut werden soll.¹⁰ Dabei vergisst man aber die kleineren Sachen, die beim Menschen auch Eindruck machen, wie Verschönerung der Verpackung von Waren, zum Beispiel Zucker, Bohnenkaffee usw. in Büchsen.«

Ähnliche Diskussionen wurden aus den Bezirken Potsdam, Gera und Karl-Marx-Stadt bekannt.

Mechanisierung und Steigerung der Arbeitsproduktivität

Zur Frage der Mechanisierung der Betriebe und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für die Verkürzung der Arbeitszeit wurden bisher nur vereinzelt Stellungnahmen bekannt.

Im VEB Porzellanwerk Kahla, Kreis Jena[-Land], wird dazu in der Form Stellung genommen, dass man sagt: »Es wird Zeit, dass wir eine industrielle Umwälzung vornehmen, da im Porzellanwerk seit 1945 noch größtenteils die Arbeitsstätten so sind, wie sie von den verjagten Kapitalisten verlassen wurden. Von den Arbeitern wird auch darüber gesprochen, dass man zurzeit noch den Weltmarkt in Porzellan innehat, der aber bei keiner Veränderung verloren gehen kann und schlecht zurückzuholen ist.« Im VEB Zeiss Jena, Abteilung Feinteilerei, wird von den dort ca. 40 beschäftigten Arbeitern, auch Parteigenossen, die Meinung vertreten, »dass sie aufgrund der Spezialarbeiten, welche sie in dieser Abteilung leisten, schon jetzt das Höchstmaß an Arbeiten verrichten müssen« und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität als nicht mehr möglich bezeichnen.

Im VEB Maxhütte Unterwellenborn, [Bezirk] Gera, brachte eine Gruppe von Frauen, welche in diesem Betrieb beschäftigt sind, zum Ausdruck: »Wir werden, ehe bei uns der 7-Stunden-Tag eingeführt wird, vor Arbeitsüberlastung umgefallen sein, denn bei einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 50 % und 30 % Selbstkostensenkung kann es doch kein Mensch mehr aushalten.« In der Schuhfabrik Eppendorf, [Kreis] Flöha, [Bezirk] Karl-Marx-Stadt, äußerte ein Genosse: »Ich bin mit allem einverstanden, man soll aber ja nicht damit kommen, dass man die Normen erhöht.«

Die *Diskussionen über den Genossen Walter Ulbricht* werden meist noch im Zusammenhang mit seinen Ausführungen auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz geführt.¹¹ In der Kammer für Außenhandel werden die Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht auf der III. Parteikonferenz, »dass die breite Diskussion über Stalin, die Diskussion des Klassegegners sei, so aufgefasst, dass die Diskussion damit unterbunden werden soll. Denn wer jetzt noch darüber diskutiert, kann ja als Klassegegner bezeichnet werden.« Man ist weiterhin der Meinung, »dass der Genosse Walter Ulbricht die jungen Menschen vor den Kopf gestoßen hat, als er vor den Genossen der Berliner-Delegiertenkonferenz erklärte, die jungen Genossen hätten die Stalinbiographie besser studiert als das ZK. Letzten Endes hätte ja das ZK die jungen Menschen dazu angehalten, diese Biographie zu studieren. Die jungen Genossen würden dadurch lächerlich gemacht werden.«¹² In der Staatlichen Plankommission erklärte ein Genosse: »Wenn Ulbricht jetzt bezüglich Stalin so etwas feststellt, sollte er vor allem kritisch zu seinem eigenen Personenkult Stellung nehmen. Seine Einstellung zu Stalin war vor einem Jahr eine andere. Hatte er denn zu dieser Zeit die Fehler noch nicht gesehen? Wir haben seinerzeit in der ČSR schon gesagt, dass etwas nicht stimmt, zu Beginn des Überfalls auf die SU, denn sonst hätten die deutschen Truppen nicht so weit ins Land gekonnt.«¹³ Im Institut für Wasserwirtschaft führen einige Angestellte lebhaft Diskussionen über die Ausführungen Walter Ulbrichts auf der Berliner Delegiertenkonferenz. Sie hatten zu diesem Zwecke ein ND aus dem Jahre 1953 mit der Rede Walter Ulbrichts zum Todestage von Stalin herausgesucht¹⁴ und stellten beim Vergleich beider Artikel fest, »dass Walter Ulbricht entweder lügt oder ein Lobhuderler ist«. Sie aber hätten schon lange gewusst, dass Stalin nur ein Bankräuber und Blutsauger gewesen ist. Sie sind der Meinung, dass das ganze Kollektiv der KPdSU unfähig ist und alle die Schuld tragen, wenn Stalin vorher derart gelobt worden ist.

1

Die III. Parteikonferenz der SED fand vom 24. bis 30.3.1956 in Berlin statt. Auf ihr wurde der XX. Parteitag der KPdSU ausgewertet.

2

Vgl. Ulbricht, Walter: Der zweite Fünfjahrplan und der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Bd. I, Berlin 1956, S. 14–205, hier 170–189.

3

Ulbricht hatte sich zur Frage der Lebensmittelkarten auf der III. Parteikonferenz wie folgt geäußert: »Was die Frage der Aufhebung der Karten für Fleisch, Fett und Zucker betrifft, so sind wir überzeugt, dass es in der Zeit des zweiten Fünfjahrplans gelingen wird, die notwendigen Reserven und andere Vorbedingungen zu schaffen, um auch diese Reste des Kartensystems aufheben zu können.« Ebenda, S. 14–205, hier 174. Die Lebensmittelkarten wurden im Mai 1958 abgeschafft. Vgl. Gesetz über die Abschaffung der Lebensmittelkarten v. 28.5.1958. In: GBl. I 1958, S. 413–415.

4

Der erste Fünfjahrplan in der DDR umfasste den Zeitraum 1951 bis 1955.

5

Ulbricht hatte auf der III. Parteikonferenz angekündigt, die Voraussetzungen dafür schaffen zu wollen, dass »in der Zeit des zweiten Fünfjahrplans in der Industrie der Siebenstunden-Arbeitstag und in bestimmten Industriezweigen die 40-Stunden-Woche ohne Lohnneibuße eingeführt werden kann«. Ulbricht, Walter: Der zweite Fünfjahrplan und der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Bd. I, Berlin 1956, S. 14–205, hier 152.

6

Dies bezieht sich vermutlich auf folgende Aussage Ulbrichts: »Die Arbeiter- und Bauernmacht legt Wert darauf, all die Möglichkeiten auszuschöpfen, die in den privaten Betrieben zur Produktion von wichtigen Industrieerzeugnissen und hochwertigen Massenbedarfsgütern zur immer besseren Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik vorhanden sind.« Ebenda, S. 70.

7

Ulbricht hatte auf der III. Parteikonferenz eine Rentenerhöhung für das Jahr 1957 in Aussicht gestellt. Vgl. ebenda, S. 14–205, hier 154.

8

Bei den in der DDR im Jahr 1956 für den Kauf von Fleisch, Fisch, Eiern, Milch, Fett und Zucker sowie allen daraus hergestellten Erzeugnissen noch benötigten Lebensmittelkarten gab es neben der einheitlichen Grundkarte für alle Versorgungsberechtigten über 15 Jahre Zusatzkarten in den Kategorien A, B, C, D und E je nach Berufstätigkeit. Vgl. Verordnung über die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Industriewaren v. 3.11.1949 (in: GBl. 1949, S. 31–34) sowie die Erste Durchführungsbestimmung zu dieser Verordnung v. 18.11.1949 (in: GBl. 1949, S. 64–70) und die Vierte Durchführungsbestimmung zu dieser Verordnung v. 11.2.1950 (in: GBl. 1950, S. 142).

9

Ulbricht kündigte auf der III. Parteikonferenz den »Aufbau einer eigenen, auf modernster Grundlage beruhenden Flugzeugindustrie« an; u. a. sei »die Entwicklung moderner Verkehrsflugzeuge mit Propeller-, Turbinen- und Düsenantrieb vorbereitet« worden. Vgl. Ulbricht, Walter: Der zweite Fünfjahrplan und der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Protokoll der Verhandlungen der 3.

Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Bd. I, Berlin 1956, S. 14–205, hier 98 f.

10

Ulbricht hatte auf der III. Parteikonferenz angekündigt, im Verlauf des zweiten Fünfjahrplans mit dem Bau eines Atomkraftwerks in der DDR zu beginnen. Vgl. ebenda, S. 97.

11

Die Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED fand vom 16. bis 18.3.1956 statt. Zum Diskussionsbeitrag von Walter Ulbricht vgl. Antwort auf Fragen auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED. Aus der Diskussionsrede des Genossen Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED. In: ND v. 18.3.1956, S. 3.

12

Ulbricht hatte auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz u. a. geäußert: »Die jungen Genossen sind zum großen Teil so geschult, dass sie bestimmte Dogmen gut auswendig gelernt haben. Sie wissen über die Biographie des Genossen Stalin mehr und Genaueres als das ganze Politbüro. Sie kennen die Zahlen und alles auswendig! (Heiterkeit!) Aber wenn man sie jetzt fragt: Wie verhalten wir uns in den Fragen der sozialistischen Ökonomik, da liegen sie glatt auf dem Kreuz. (Erneute Heiterkeit!)« Antwort auf Fragen auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED. Aus der Diskussionsrede des Genossen Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED. In: ND v. 18.3.1956, S. 3.

13

In der ersten Jahreshälfte 1941 hatte Stalin trotz zahlreicher Warnungen aus dem In- und Ausland nicht an einen unmittelbar bevorstehenden Angriff des Deutschen Reichs geglaubt. Daher traf der Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22.6.1941 (»Unternehmen Barbarossa«) die Rote Armee völlig unvorbereitet.

14

Gemeint ist folgender Artikel: Ulbricht, Walter: Das Vermächtnis des großen Stalin. In: ND v. 8.3.1953, S. 3. Er beginnt mit folgendem Satz: »Der größte Mensch unserer Epoche ist dahingeshieden.«